

EINMAL UM DIE WELT (V): In Schwellenländern wie Südafrika gehört Kriminalität zum Alltag. Do

Traumreise mit Wegelagerern

W. DRECHSLER | KAPSTADT

Es war noch dunkel, als das Taxi mit den beiden deutschen Architekten vor ihrer Kapstädter Wohnung eintraf. Eine Stunde vorher waren sie mit dem Nachtflug aus Frankfurt gekommen. Als die beiden ihr Gepäck aus dem Taxi zogen, traten plötzlich zwei Gestalten mit Pistolen aus dem Dunkel, griffen sich Laptops und Hausschlüssel – und verschwanden so schnell wie sie gekommen waren. Mit solchen Szenen müssen Afrikareisende rech-

nen. Doch es locken eine grandiose Landschaft und derzeit äußerst günstige Wechselkurse. Und Touristen können sich häufig auch schützen.

Immer öfter ist es zuletzt passiert, dass Besucher aus Übersee gleich nach ihrer Ankunft in Südafrika vor ihrem Haus oder Hotel abgefangen und beraubt wurden. Angeblich gibt es keine konkreten Hinweise auf eine direkte Komplizenschaft zwischen Mitarbeitern der Zollbehörde und organisierten Gangs. Doch die Verwaltungen haben dennoch reagiert: Touristen müssen bei der Einreise nicht mehr wie früher die Adresse ihrer Unterkunft oder den eingeführten Devisenbetrag deklarieren.

Trotz der Kriminalität ist die Anziehungskraft, die Afrika und vor allem Südafrika auf Deutsche ausüben, nach wie vor ungebrochen. Etwa 30 000 Bundesbürger, schätzt das deutsche Generalkonsulat, leben inzwischen dauerhaft am Kap. Hinzu kommen bis zu 100 000 Deutsche, die sich hier zeitweise aufhalten und Hunderttausende Touristen und Geschäftsreisende.

Zugute kommt den Gästen aus dem Ausland, dass die Randwährung nach ihrer starken Aufwertung im Zuge des Rohstoffbooms ab 2002 in den letzten beiden Jahren massiv an Wert zum Euro verloren hat – seit Mai 2006 rund 70 Prozent. Denn seit Beginn der Finanzmarktkrise scheuen viele Investoren das Risiko und reduzieren ihre Positionen in politisch unsicheren Schwellenländern wie Südafrika. Zudem ist das Leistungsbilanzdefizit der Kaprepublik auf über neun Prozent gestiegen – den höchsten Stand seit 26 Jahren.

Die damit verbundene starke Abwertung des Rands gleicht für Touristen die höheren Lebensmittel- und Spritkosten mehr als aus und hat zur Folge, dass Südafrika zwar

nicht ganz so billig wie Südostasien, aber noch günstiger als die USA ist. Ein Liter Superbenzin etwa kostet am Kap noch immer unter einem Euro. Allerdings sind die Distanzen im Land auch weit größer als in Deutschland.

Für Touristen oder Geschäftsreisende ist es zumindest in Südafrika kein Problem, eine Kredit- oder EC-Karte zu benutzen. Vor allem in den Zentren ist es ein Kinderspiel, an Bares zu kommen. Denn Südafrika hat eines der modernsten Bankensysteme der Welt. Selbst in kleinen Ortschaften findet sich ein Bankautomat, an dem man mit einer EC-Karte Geld ziehen kann.

Bedienstete leben vom Trinkgeld

Ebenso angenehm ist es, dass selbst Kleinstbeträge problemlos per Karte bezahlt werden können. Wer will, kann selbst den Schokoriegel oder die Zeitung mit Kreditkarte bezahlen – allerdings stets mit dem von den Banken beim Auslandseinsatz berechneten Aufschlag von etwa 1,5 Prozent. Wegen der hohen Zahl an Betrugsdelikten und weil Kreditkarten gerne kopiert werden sind immer mehr Restaurants zum Einsatz mobiler Abrechnungsgeräte übergegangen. Inzwischen können Kunden auch im Restaurant mitverfolgen, was mit ihrer Kreditkarte passiert, die Abrechnung erfolgt häufig direkt am Tisch. In der Vergangenheit waren viele Karten im Hinterzimmer kopiert und dann von organisierten Banden missbraucht worden.

Touristen müssen beim Zahlen mit Kreditkarte allerdings in Kauf nehmen, dass sich der später in Rechnung gestellte Wechselkurs nie exakt überprüfen lässt. Dies kann, vor allem bei einer starken Fluktuation des Rands wie zuletzt, dazu führen, dass der Betrag am Ende fünf oder gar zehn Prozent von dem Kurs abweicht, der



Die Victoria- und Albert-Hafenmeile in Kapstadt, im Hintergrund der Tafelberg. Touristen

Anleger-Akademie



Urlaubszeit ist Reisezeit. Doch wer in ferne Länder reisen will, muss vor dem Urlaubstrip einiges beachten – besonders bei den Geldangelegenheiten. Wie viel Bargeld soll ich mitnehmen? Wie sind die Wechselkurse? Wie sicher sind Kreditkarte und Reiseschecks? Was sind die Besonderheiten des Reiselandes? Das sind nur einige Fragen, die in der neuen Anleger-Akademie beantwortet werden sollen.

Diese Woche geht es in der Anleger-Akademie-Reihe „Einmal um die Welt – Währungen, Gebühren, Preise“ um das südliche Afrika. Trotz der Kriminalität ist die Anziehungskraft, die Südafrika und vor allem Kapstadt auf Deutsche ausüben, nach wie vor ungebrochen. Reiseschecks können hilfreich sein.

Nächste Woche erscheint die nächste Anleger-Akademie. Sie wird sich mit dem Fernen Osten beschäftigen.

Anlagetipps



Artikel aus der Handelsblatt-Anlegerakademie gibt es jetzt auch als Buch. Handelsblatt-Journalisten erläutern verständlich, welche Märkte die besten Chancen bieten.

H.-J. Knipper (Hrsg.): Die besten Strategien für Privatanleger, 24, 90 Euro (zu bestellen unter www.handelsblatt-shop.com)

Alle bisher erschienenen Beiträge der Anleger-Akademie: www.handelsblatt.com/akademie

VIER FRAGEN AN: RALPH ERTNER

„Das Handy wird zur Kostenfalle“

Auch das südliche Afrika ist in den letzten Jahren teurer geworden. Wie ist der Vergleich mit Deutschland?

Eine Reihe von Dingen sind noch immer sehr günstig, zum Beispiel der Strom oder die vergleichsweise billigen Restaurantkosten. So sind zum Beispiel Steaks oder Getränke noch immer deutlich günstiger als in Deutschland. Wo bekommt man denn schon wie in Südafrika ein Bier unter einem Euro? Ins Gewicht fallen dagegen die hohen Kommunikationskosten, was Reisende bei der Benutzung von Internet und Handy bemerken.

Worauf sollten Touristen beim Umtausch oder Karteneinsatz achten?

Beim Umtausch kommt es zum Beispiel auf die Höhe der Banknote an: Je höher, desto günstiger der Umtauschkurs. Am besten steckt man sich einen 500-Euro-Schein für Notfälle in die Geldbörse. Das ist billig beim Tauschen, und mit den 6 000 Rand, die man dafür erhält, kommt man ziemlich weit. Zu beachten ist auch, dass man mit EC-Karte zwar fast überall Geld ziehen, aber diese Karte nur selten zum Bezahlen in Geschäften benutzen kann. Für diesen Zweck muss die Kreditkarte genommen werden.

Der Rand hat in den letzten beiden Jahren stark an Wert verloren und war zuletzt sehr volatil. Warum?

Ein Grund ist der vergleichsweise

Südafrikanischer Rand



zum Zeitpunkt des Kreditkarteneinsatzes galt.

Obwohl immer weniger genutzt, sollten auch Reiseschecks erwogen werden, weil sie wegen der hierbei zum Gegenzeichnen notwendigen Zweitunterschrift in einem Land mit hoher Kriminalität wie Südafrika eine zusätzliche Sicherheit schaffen und zudem viel einfacher als etwa in Südamerika einlösbar sind.

Etwas Bargeld sollten Reisende dennoch dabei haben. Wegen der extrem niedrigen Grundgehälter des Personals am Kap empfiehlt sich in Restaurants oder bei Gepäckträgern ein Trinkgeld von mindestens zehn Prozent. Die informellen Parkwächter, die sich zur Auto-

durch unter Druck setzen. Später decken sich die gleichen Leute dann zu niedrigeren Kursen wieder billig ein. Dabei bedarf es wegen der Enge des Marktes nicht viel Geld, um den Rand zu bewegen.

Warum hat der Rand nach den jüngsten Hiobsbotschaften nicht noch stärker verloren?

Ein Grund ist der Zufluss von Geldern einer chinesischen Bank im ersten Quartal, die im letzten Jahr für 36 Milliarden Rand 20 Prozent an der Standard Bank erworben hat. Dies hat den Rand stabilisiert. Doch schon weil Südafrika mehr importiert als exportiert und das auf die Leistungsbilanz drückt, dürfte der Rand weiter fallen. Zudem hat die Lage in Simbabwe viel Vertrauen gekostet. Doch wenn Mugabe geht, wird der Rand sofort um zehn Prozent steigen.

RALPH ERTNER
Vorstandschef
IBN Consulting,
Kapstadt



enge Markt. Dies lässt die Währung sehr empfindlich auf Ab- und Zuflüsse reagieren. Ein weiterer Grund liegt im ungebremsten Konsum der Südafrikaner. Der Hunger nach Luxusprodukten aus dem Ausland ist groß, was dazu geführt hat, dass Südafrika mehr importiert als exportiert. Ein zweiter Faktor sind die institutionellen Anleger, die Südafrikas modernes Bankwesen zum Ein- und Ausstieg in den Schwellenmärkten nutzen. Am schlimmsten sind aber die Spekulanten, die zum Beispiel mit Leerverkäufen auf einen schwachen Rand setzen und die Währung da-